

# Der Falke

## Journal für Vogelbeobachter

Der Falke  
Journal für Vogelbeobachter

**Erfolgsgeschichte:**  
Großtrappenschutz  
in Deutschland



**Vogelwelt aktuell:**  
Rückblick Sommer 2021

**Beobachtungstipp:**  
Nationalpark Bayerischer Wald



4 190304 505953 11

Die Daten aus *ornitho.de* legen nahe, dass sich das Brutareal des Alpenbirkenzeisigs in Deutschland in den letzten Jahren verkleinert hat.

Foto: H.-J. Fünfstück, Karwendel, 12.5.2008.



SOMMER 2021:

# Alpenbirkenzeisige auf dem Rückzug (?) und so viele Zwergscharben wie noch nie

Im Jahr 2021 erlebte Deutschland den regenreichsten Sommer seit zehn Jahren. Großen Anteil daran hatten die extremen Regenfälle von Tief „Bernd“ Mitte Juli in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Zugleich fielen die Monate Juni, Juli und August nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes insgesamt deutlich zu warm aus. In diesen drei Monaten gingen rund 1,9 Millionen Beobachtungsdaten auf *ornitho.de* ein. Unter diesen waren so viele Zwergscharben wie noch nie. Auf diesen Einflug gehen wir im Detail ein, außerdem nehmen wir den Alpenbirkenzeisig in den Blick, bei dem es zu einem auffälligen Rückgang kam, und fassen die Meldungen der zahlreichen seltenen Gäste in den Sommermonaten zusammen, darunter auch ein weiterer Erstrnachweis für Deutschland.

**B**irkenzeisige treten in zwei Arten in Deutschland auf – dem kleineren, dunkleren Alpenbirkenzeisig als Brut- und Jahresvogel und dem größeren, helleren Taigabirkenzeisig als Wintergast. Hinzu kommt als Ausnahmeerscheinung der Polarbirkenzeisig. Die Vögel sind jedoch nicht allein eine Herausforderung während der Vogelbestimmung, die Arealausweitung des ursprünglich in den Alpen und Großbritannien brütenden Alpenbirkenzeisigs seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehört auch zu den interessantesten Entwicklungen in der Vogelwelt Europas. Als Ursache der von Großbritannien ausgehenden Expansion in Richtung Mitteleuropa und Südschweden werden umfangreiche Aufforstungen mit Nadelhölzern und Birken dort sowie Küstenschutzpflanzungen vorwiegend mit Bergkiefern auf dem Festland angesehen. In den 1940er- und 1950er-Jahren brütete der Alpenbirkenzeisig erstmals auf den Ostfriesischen Inseln, das niedersächsische Festland wurde in den 1970er-Jahren erschlossen, nachfolgend auch Schleswig-Holstein und die Küstenregion von Mecklenburg-Vorpommern. Möglicherweise über die Niederlande und die Ardennen in Belgien wurde ab Mitte der 1970er-Jahre Nordrhein-Westfalen besiedelt. Hier breitete sich der Birkenzeisig in weiten Tei-

len des Berglandes aus und besiedelte die angrenzenden Bereiche von Rheinland-Pfalz, die Nordhälfte von Hessen und Südniedersachsen.

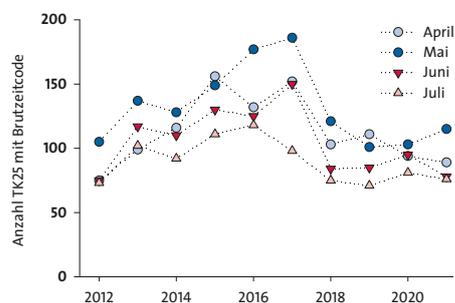
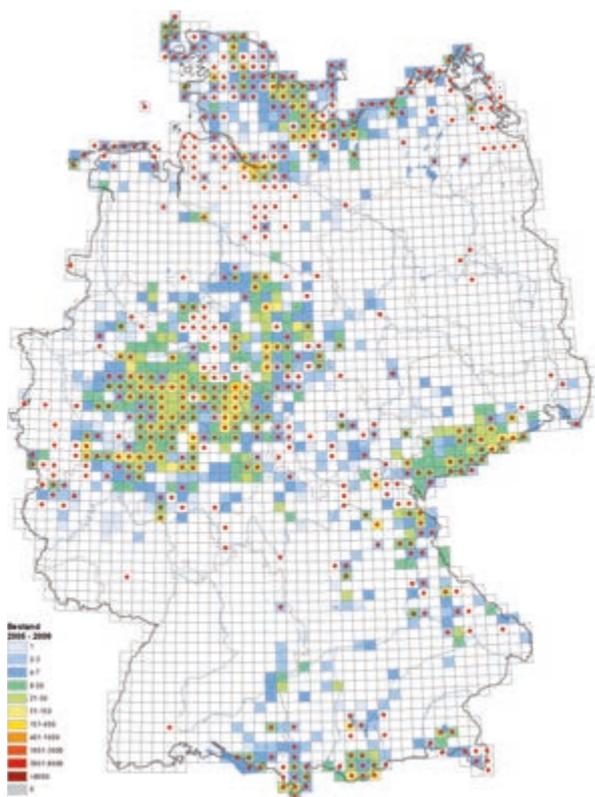
Das expandierende Vorkommen in den nordwestlichen Mittelgebirgen traf in den 1980er-Jahren auf eine sich ebenfalls ausbreitende Population, die im Böhmerwald spätestens 1952 und im Erzgebirge 1968 ihren Anfang nahm und bereits 1978 den Thüringer Wald als Brutgebiet erschlossen hatte. Die Ausbreitung wurde durch das sich erweiternde Spektrum besiedelter Lebensräume stark gefördert. Ursprünglich vor allem in der Krummholzzone, dem subalpinen Nadelwald und Waldrändern um höher gelegene Almen im Alpenraum zuhause, brütet der Birkenzeisig heute außerdem in so unterschiedlichen Lebensräumen wie Gartenstädten, Obstanlagen, sogar Innenstädten und Industriegebieten, Tagebaufolgelandschaften, Küstenschutzgehölzen oder lückigen Auwäldern. Als Brutlebensraum werden dabei überall kleinere oder stark aufgelockerte Nadelholz- und Birkengruppen mit stellenweise offenem Boden sowie Schotter- und Kiesflächen genutzt. Ab den 1990er-Jahren stellte sich die Bestandsentwicklung regional unterschiedlich dar. Während das Vorkommen in Norddeutschland bis mindestens 2010 weiter zunahm, stagnierte der

Bestand in den Mittelgebirgen zunächst. Regional (Erzgebirge, Alpen) ging zu dieser Zeit der Bestand zurück, teilweise gab es auch Arealverluste. 2016 wurde für die letzten zwölf Jahre das Areal als stabil eingeschätzt. In den letzten Jahren war jedoch auch immer wieder von Rückgängen oder einem Rückzug zu hören.

Vor diesem Hintergrund haben wir uns die Entwicklung der Brutzeitvorkommen des Alpenbirkenzeisigs in *ornitho.de* angesehen und dafür die Anzahl der Kartenblätter der Topographischen Karte 1:25.000 (TK25) zugrunde gelegt, in denen die Art oder nicht näher spezifizierte Birkenzeisige mit Brutzeitcode seit 2012 gemeldet wurden. Demnach gab es zunächst in allen Brutzeitmonaten von April bis Juli eine deutliche Zunahme der Meldungen bis zum Jahr 2017. Das ist nicht zwangsläufig mit einer realen Bestandszunahme gleichzusetzen, da es parallel eine gleichfalls deutliche Zunahme der aktiven Melderinnen und Melder und damit höhere räumliche Abdeckung gegeben hat. Auffällig ist jedoch eine schlagartige Abnahme der Zahl der TK25 mit Brutzeitcode von 2017 auf 2018 um etwa ein Drittel und seither eine Stabilisierung auf diesem niedrigeren Niveau. Dieser plötzliche Rückgang ist angesichts der zuvor jahrzehntelangen Ausbreitung der Art sehr unerwartet und es sind auch keine offensichtlichen Ursachen für diese Entwicklung erkennbar. Zwar war die Witterung im März und auch Mai 2018 ungewöhnlich kühl, doch kann das eine derart auffällige Abnahme mit einem über mindestens vier Jahre hinweg anhaltenden

Von vielen, im ADEBAR-Zeitraum 2005 bis 2009 besetzten Kartenblättern in der Mitte und im Süden Deutschlands liegen für 2018 bis 2021 keine Beobachtungen des Alpenbirkenzeisigs zur Brutzeit mehr vor. Das könnte auf einen Rückzug aus diesen Regionen hindeuten. Im Gegensatz dazu legen die *ornitho*-Daten eine Ausbreitung in Teilen Mecklenburg-Vorpommerns und Niedersachsens nahe. Als Punkte dargestellt sind Kartenblätter der Topographischen Karte 1:25.000 mit mindestens einer Brutzeitbeobachtung eines Alpenbirkenzeisigs oder eines nicht näher spezifizierten Birkenzeisigs (April bis Juli, Brutzeitcodes ab A1). Flächig dargestellt ist die Verbreitung nach dem Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR). Zu beachten ist, dass es sich bei den Daten aus *ornitho.de* nicht um eine flächige Atlaskartierung handelt. Lücken können auch durch eine geringe Beobachtungstätigkeit in diesen Bereichen oder geeigneten Lebensräumen bedingt sein.

Karte: B. Gerlach, DDA.



Von 2017 auf 2018 gab es nach den Daten von *ornitho.de* beim Alpenbirkenzeisig einen auffälligen Rückgang der besetzten Kartenblätter der Topographischen Karte 1:25.000 (TK25). Dargestellt ist die Anzahl TK25 mit mindestens einer Meldung eines Alpenbirkenzeisigs oder eines nicht weiter differenzierten Birkenzeisigs mit Brutzeitcode in *ornitho.de*. Die Zunahme in den ersten Jahren ist unseres Erachtens ein Artefakt aufgrund einer höheren räumlichen Abdeckung.

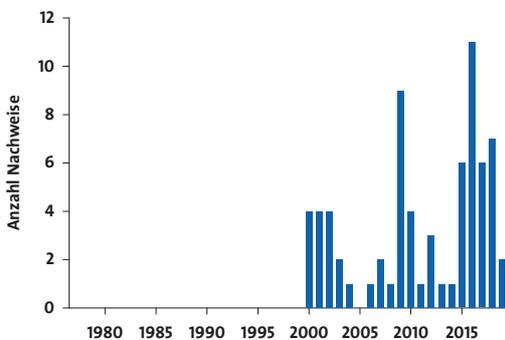


Zwei von mindestens 15 diesjährigen Zwergscharben, die am 21. August 2021 in der Fuldaaue bei Rotenburg im Nordosten Hessens gezählt wurden. Im Rahmen des mit Abstand individuenreichsten Auftretens bislang wurden deutschlandweit 67 Vögel am 9. September festgestellt. Foto: M. Schleuning.

Effekt wohl nicht allein verursachen. Überlegungen und Hinweise, die den Einbruch der Art als Brutvogel erklären können, sind daher willkommen.

### So viele Zwergscharben wie noch nie

Zwergscharben brüten vom Südosten Europas ostwärts bis nach Kasachstan. Die kleinen Verwandten unseres Kormorans sind an Süßwasser gebunden und bevorzugen



Anzahl Nachweise der Zwergscharbe in Deutschland pro Jahr seit Gründung einer bundesweiten Seltenheitenkommission 1977. Zuvor hatte es in den 1950er-Jahren einen Einflug gegeben, der jedoch durch das starke Auftreten im Sommer 2021 deutlich übertroffen wurde.

vegetationsreiche Gewässer. Nach einem gehäuften Auftreten Ende der 1950er-Jahre blieben Nachweise in Deutschland für viele Jahrzehnte aus. Erst nach der Jahrtausendwende erfolgten wieder Beobachtungen, seitdem aber sehr regelmäßig und in steigender Zahl. Nur 2005 gab es keine Zwergscharben-Nachweise in Deutschland. Von 2000 bis 2019 wurden Zwergscharben 70-mal in Deutschland nachgewiesen. Eine große Überraschung war es daher nicht, als am 11. Juli 2021 eine weitere Zwergscharbe bei Erlangen entdeckt wurde. Doch dieser Vogel war der Anfang eines in diesem Umfang in Deutschland bislang nie zuvor registrierten Auftretens der Art. Auf den Vogel bei Erlangen folgten bis Ende Juli weitere Zwergscharben in vier anderen Gebieten in Bayern und auch im August setzte sich die Serie neuer Nachweise weiter fort. Die bis dato größte Ansammlung von Zwergscharben war mit 13 Individuen im September 1958 in Bayern nachgewiesen worden. Dieser Wert wurde im Sommer 2021 in drei Gebieten übertroffen. Ein neuer Rekordwert wurde am 9. September im Vogelschutzgebiet Garstadt bei Schweinfurt erreicht. Am Schlafplatz konnten an dem Tag insgesamt 35 Zwergscharben gezählt werden. Ein Bild, das man bislang nur von Urlaubsreisen in südöstlicher gelegene Länder kannte. Von Juli bis Mitte September 2021 wurden Zwergscharben

in mehr als zwanzig Gebieten in Deutschland entdeckt. Der überwiegende Teil der Beobachtungen erfolgte in Bayern, aber es gab auch zwei Gebiete mit Nachweisen in Hessen sowie einzelne in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Brandenburg und Niedersachsen. Die nördlichste Beobachtung bis Mitte September betraf dabei einen Vogel im Landkreis Teltow-Fläming südlich von Berlin. Eine Gesamtzahl der beteiligten Individuen lässt sich schwer ermitteln, da einige Trupps und Einzelvögel möglicherweise in verschiedenen Gebieten wiederentdeckt wurden. Summiert man die Maximalzahlen pro Gebiet, kommt man auf mehr als 120 von Juli bis September in Deutschland rastende Zwergscharben. Die höchste Gesamtzahl an einem einzelnen Tag betrug 67 Individuen am 9. September. Woher die Zwergscharben genau gekommen sind und was der Auslöser für den massiven Einflug war, darüber lässt sich bislang nur spekulieren. Der deutliche Schwerpunkt im Südosten Deutschlands deutet möglicherweise auf eine Herkunft vom Balkan hin. Im Mittelmeerraum herrschten in den Sommermonaten extreme Wetterbedingungen mit Rekordhitze und riesigen Waldbränden. Die starke Trockenheit dürfte auch die Bedingungen in den Lebensräumen der Zwergscharben teils dramatisch verändert haben. Durchaus denkbar, dass die Vögel

also zum Abwandern gezwungen wurden. Andererseits fällt ein sehr hoher Jungvogelanteil der am Einflug beteiligten Individuen auf. Dies könnte auf einen guten Bruterfolg in der Saison 2021 hindeuten. Möglicherweise hat eine Kombination verschiedener Faktoren den Einflug ausgelöst.

In einigen Nachbarländern wurde der Einflug ebenfalls bemerkt. So wurden in Österreich – wo die Art seit 2007 auch brütet – ebenfalls teils größere Trupps abseits der einzigen Brutkolonie am Neusiedler See festgestellt und auch in der Schweiz gab es Sichtungen von Zwergscharben an verschiedenen Orten. In Tschechien wurden im Laufe des Sommers etwa 170 entdeckt, wobei allein an einer Stelle 107 Individuen gezählt wurden. Weiter nach Norden oder Westen schafften es – zumindest bis Mitte September – nur wenige Zwergscharben. Eine Beobachtung gab es in den Niederlanden, während Frankreich zwei Nachweise verzeichnete. In allen genannten Ländern erfolgten die nationalen Erstnachweise erst um die Jahrtausendwende.

Als der Einflug und die hohen Anzahlen international publik wurden, hofften Dänen und Briten schon auf erste Nachweise dieser südöstlichen Art. Bei den Entwicklungen seit der Jahrtausendwende dürfte es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis sich auch einmal eine Zwergscharbe so weit nach Norden bzw. Nordwesten verfliegt. Hierzulande hat sich die Zwergscharbe quasi „von null auf 70“ zu einer alljährlich beobachteten Seltenheit entwickelt. Neben der reinen Anzahl sorgten auch teils monatelange Verweildauern dafür, dass inzwischen viele Vogelkundler diese Art auch schon in Deutschland gesehen haben. Bei stabilen oder sogar steigenden Beständen in einigen Ländern Europas und inzwischen dreistel-

ligen Brutpaarzahlen in Österreich scheint auch hierzulande eine Brut in den nächsten Jahren nicht ausgeschlossen. Ein genauere Blick auf vermeintliche Ansammlungen von Kormoranen ist also angebracht.

### Schlammfläuer, Brachschwalben und Buschrohrsänger sowie ein weiterer Erstnachweis

Wir können in unserer Rückschau auf den Sommer auf eine große Zahl entdeckter Seltenheiten zurückblicken und damit an das ebenso ereignisreiche Frühjahr 2021 anknüpfen. Nach dem Erstnachweis des Balkanlaubsängers sowie potenziellen Erstnachweisen von Schmarotzermilan und Iberienschafstelze führte im Sommer die Entdeckung einer weiteren zuvor nie in Deutschland beobachteten Art die Serie fort. Darüber hinaus gab es von mehreren Vogelarten die erst zweiten Sichtungen hierzulande.

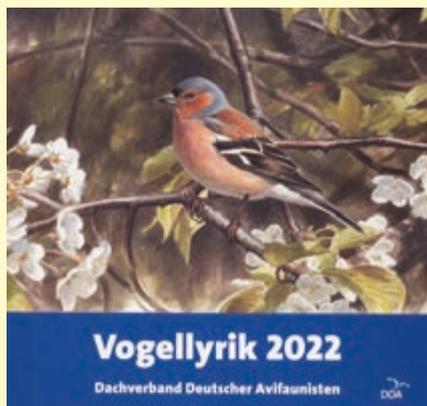
Neben dem bereits ausführlicher beschriebenen Einflug von Zwergscharben waren auch **Rallenreier** wieder recht zahlreich vertreten. Auf die fünf Beobachtungen im April/Mai folgten Entdeckungen in acht weiteren Gebieten (BY [3x], BW [2x], RP, HE, BB). In den letzten Jahren gelangen in den Sommermonaten stets Nachweise von **Mönchsgeiern**. Auch 2021 konnte einer am 18. Juni unter Gänsegeiern im hessischen Main-Taunus-Kreis entdeckt werden, ein weiterer am 6. August bei Tuttlingen in Baden-Württemberg. Ein Zusammenhang mit verschiedenen Wiederansiedlungsprojekten in Südwesteuropa sowie auf dem Balkan liegt nahe. Der inzwischen bekannte brandenburger **Kaiseradler** hielt sich wieder den ganzen Sommer über im Randowbruch auf. **Adlerbussarde** wurden

Ende August in Sachsen und Bayern entdeckt. Auf zwei unbelegte Beobachtungen von **Würgfalken** Ende Juni in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt folgte im August der Nachweis eines jungen, in der Slowakei besenderten und beringten Weibchens namens „Evka“. Bis zum 1. September konnte dieser Vogel im Grenzbereich Sachsen/Sachsen-Anhalt teilweise gleichzeitig mit dem genannten Adlerbussard beobachtet werden, bevor es ihn wieder in Richtung Südosten nach Tschechien zog.

Eine große, dunkelblaue Ralle mit knallrotem Schnabel und riesigen Füßen – das klingt exotisch. Doch die nächsten Vorkommen des **Purpurhuhns** liegen gar nicht so weit entfernt. In mehreren kleinen Populationen brütet die Art im Mittelmeerraum und scheint sich derzeit nach Norden auszubreiten. In den letzten Jahren häuften sich Nachweise auch weiter nördlich, unter anderem in der Schweiz, und 2021 wurden in Ostfrankreich insgesamt 70 Altvögel im Teichgebiet Dombes nördlich von Lyon gezählt. Bis zur deutschen Grenze sind es von dort nur rund 250 km. So war zwar nicht unmittelbar damit zu rechnen, aber ganz überraschend kam der bei Anerkennung zweite Nachweis für Deutschland – nach einer Beobachtung bei Bremen im August 1981 – dann doch nicht. Am 12. August wurde bei Worms in Rheinland-Pfalz ein solcher Vogel am Rand eines Schilfgebiets entdeckt. Er zeigte sich dort unregelmäßig und oft nur für wenige Minuten pro Tag bis zum 23. August.

Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Nachweise in Deutschland sehr seltener Watvogelarten im Sommer 2021. Systematisch den Anfang macht dabei ein am 5. August im brandenburgischen Randowbruch fotografierter **Weißschwanzkie-**

ANZEIGE



## Kalender Vogellyrik 2022

Die kunstvollen Illustrationen heimischer Vogelarten aus dem Atlas Deutscher Brutvogelarten, die diesen Wandkalender schmücken, stammen von dem Naturmaler Paschalis Dougalis. Sie werden jeweils begleitet von einem Gedicht aus der Feder von Manfred Lieser. Auf der Rückseite jedes Kalenderblatts finden sich zudem Informationen zum Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA) und seinen Projekten. 13 Seiten mit Monatskalendarium, Format: 29,7 x 29,7 cm, Spiralbindung. Dachverband Deutscher Avifaunisten.

Best.-Nr.: 97-6205994

€ 19,80

Bestellen Sie bitte bei:

**Humanitas**  
Bücher ■ Freizeit ■ Lebensart

Versand

Industriepark 3 • D-56291 Wiebelsheim  
Tel.: 06766/903-200 (zum Ortstarif) • Fax: 06766/903-320  
E-Mail: service@humanitas-versand.de • www.humanitas-versand.de

**bitz.** Eine Nachsuche blieb an den Folgetagen erfolglos, doch gelang am 13. August ein ungewöhnlicher erneuter Nachweis anhand von Rufen des Vogels mithilfe eines im überschwemmten Grünland platzierten autonomen Audiorekorders. **Große Schlammläufer** wurden in Deutschland bislang erst wenige Male nachgewiesen. Am 27. Juni gelang im Hauke-Haien-Koog die Entdeckung eines solchen Vogels, der sich über viele Wochen dort aufhielt. Am 5. August staunten die anwesenden Beobachter nicht schlecht, als während der Beobachtung des Vogels plötzlich ein zweites Individuum ins Blickfeld kam. Beide Vögel rasteten bis in den September im Gebiet. Am 19. und 20. August konnten sogar drei Große Schlammläufer gleichzeitig dort beobachtet und belegt werden. An diesen Tagen wurde außerdem ein weiteres Individuum auf Borkum fotografiert. Bei gerade einmal 11 Nachweisen bis 2019 sind 4 Große Schlammläufer am selben Tag in Deutschland etwas Außergewöhnliches. Bislang gab es selbst innerhalb eines ganzen Jahres maximal drei Nachweise. Der Hauke-Haien-Koog bot Anfang Juni auch Rastmöglichkeit für einen **Terekwasserläufer**. Mitte Juli wurde an gleicher Stelle erneut einer entdeckt und einen Tag später konnte der mutmaßlich selbe Vogel auf der rund 5 km südwestlich gelegenen Hallig

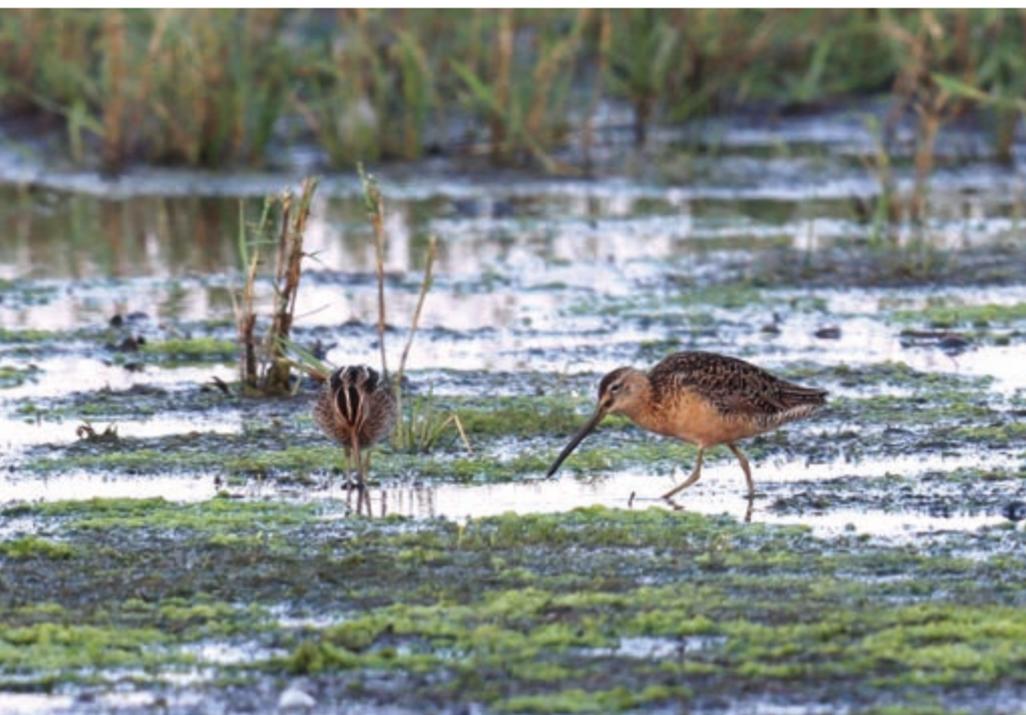
Gröde beobachtet werden. **Weißbürzel-Strandläufer** sind hierzulande seltene, aber fast alljährliche Gäste aus Nordamerika. Vom 28. bis 31. Juli rastete einer im Meldorfer Speicherkoog, vom 30. Juli bis 3. August ein weiterer im Rickelsbüller Koog – beide an der Westküste Schleswig-Holsteins. Ebenfalls nearktischer Herkunft sind **Grasläufer**, von denen einer Anfang Juni im niedersächsischen Vehnemoor zu beobachten war, ein weiterer hielt sich von Mitte Juli bis Anfang August im Beltringharder Koog auf. Brachschwalben gehören – anders als es sowohl ihr Name als auch ihr Aussehen vermuten lässt – zu den Regenpfeiferartigen. In mehreren Arten sind sie in Afrika, Asien, Australien und auch Europa verbreitet. Die europäischen Verbreitungsschwerpunkte der **Rotflügel-Brachschwalbe** liegen am Mittelmeer. Bis 2019 konnte die Art auch in Deutschland insgesamt 34-mal nachgewiesen werden. Von den in unserem Rückblick auf das Frühjahr 2021 erwähnten vier Vögeln ließ sich das Individuum am Dümmer in Niedersachsen am 4. Juni noch einmal wiederfinden. **Schwarzflügel-Brachschwalben** sind quasi das östliche Pendant und vor allem in Zentralasien verbreitet. Vom 25. bis 28. Juli rastete ein Altvogel im Beltringharder Koog. Möglicherweise dasselbe Individuum wurde am 15. August im Hauke-Haien-Koog erneut



Unscheinbar und im Gras oft nicht leicht zu entdecken war Deutschlands erste Orientbrachschwalbe.

Foto: O. Käseberg. Hauke-Haien-Koog, 22.8.2021.

beobachtet. Zwischenzeitlich war am 26. Juli ein Jungvogel im niedersächsischen Landkreis Wesermarsch fotografiert worden. Bei einer am 1. und 2. August bei Bremerhaven rastenden diesjährigen Schwarzflügel-Brachschwalbe könnte es sich ebenfalls um diesen Vogel gehandelt haben. In Europa ist noch eine weitere Brachschwalbenart nachgewiesen: die **Orientbrachschwalbe**. Ihre nächstgelegenen Brutgebiete liegen in Indien, das Hauptverbreitungsgebiet im Nordosten Chinas. Anfang Juli wurde ein solcher Vogel im Südwesten Dänemarks, wenige Kilometer nördlich der deutschen Grenze entdeckt. Die Hoffnung, der Vogel könnte sich auch diesseits der Grenze blicken lassen, wurde am 16. Juli tatsächlich erfüllt, als für kurze Zeit eine unbestimmte Brachschwalbe im Nordbecken des Hauke-Haien-Koogs beobachtet wurde, die sich anhand der Fotos später als (die) Orientbrachschwalbe herausstellte. Weitere Beobachtungen erfolgten trotz Nachsuche vorerst nicht. Erst am 21. August – fünf Wochen später – wurde die Orientbrachschwalbe wiederentdeckt. Sie hielt sich lediglich rund 3 km entfernt am Südbecken des Koogs auf. Der Vogel befand sich in Vollmauser und war sehr wenig aktiv. Die meiste Zeit hielt er sich versteckt zwischen Grasbulthen an einer nicht gut zugänglichen Stelle des Koogs auf. Es erscheint somit denkbar, dass die Orientbrachschwalbe über mehrere Wochen unentdeckt blieb, obwohl zahlreiche Beobachter die Stelle auf dem Weg zu den weiter nördlich rastenden Großen Schlammläufern passierten. Letztmalig wurde die Orientbrachschwalbe am 7. September dort beobachtet. Es handelt sich um den etwa 22. Nachweis für die Westpaläark-



Bis zu drei Große Schlammläufer waren im Sommer 2021 gleichzeitig an der Westküste Schleswig-Holsteins zu beobachten. Der Vogel links im Bild ist eine Bekassine.

Foto: H. Roy. Hauke-Haien-Koog, 25.7.2021.

tis und die erste Feststellung dieser Art in Deutschland. Auch wenn dieser Vogel ohne Zweifel ganz besonders hervorzuheben ist, sind einige weitere Entdeckungen des Sommers nicht weniger erwähnenswert. Eine vorjährige **Bonapartemöwe** wurde am 11. Juli im Wangerland entdeckt. Sie zeigt abermals, dass sich die genaue Beschäftigung mit Möwenansammlungen lohnen kann. Derselbe Beobachter hatte im Juli 2019 ebenfalls in den Lahnungsfeldern südlich von Horumersiel Deutschlands sechste Korallenmöwe entdeckt. Die bei *ornitho.de* gemeldeten **Zwergohreulen** übertrafen in den Sommermonaten die bereits recht hohen Zahlen aus dem Frühjahr 2021 noch einmal. Aus 18 Landkreisen in 7 Bundesländern wurde die Art gemeldet (BW [5 x], BY [4 x], RP, HE, TH [2 x], NW [4 x], NI).

Mit der Beobachtung eines **Pazifikseglers** gelang am 17. Juni auf der Ostseeinsel Greifswalder Oie ein deutscher Zweitnachweis. Die erste Beobachtung dieser Art, deren nächste Brutgebiete am Baikalsee liegen, gelang hierzulande im Mai 2014 auf Mellum. Anders als der Pazifiksegler blieb ein am 22. Juni in der Region Hannover entdeckter **Haussegler** leider unbelegt. **Blauracken** wurden am 5. Juni in Sachsen-Anhalt sowie am 24./25. Juni in Baden-Württemberg beobachtet. **Rotkopfwürger** der Nominatform wurden in den Sommermonaten aus fünf Kreisen in drei Bundesländern gemeldet (BY [2 x], NI, MV [2 x]). Zum ersten Mal wurde am 7. Juli auf Mellum jedoch die nur auf den westli-

chen Mittelmeerinseln verbreitete Unterart *badius* in Deutschland dokumentiert. Ein **Schwarzstirnwürger** ließ sich am 3. Juni in Hessen beobachten. Nach dem nachweisreichen Frühjahr konnten im Sommer immerhin noch weitere zwei **Rötelschwalben** in Bayern entdeckt werden. **Seidensänger** wurden von Juni bis August vorwiegend von aus den Vorjahren bekannten Stellen in Rheinland-Pfalz, dem Saarland sowie vor allem Nordrhein-Westfalen gemeldet. 2020 wurden im Juli/August in Berlin zwei Sperlinge mit Merkmalen des **Italiensperlings** beobachtet und schließlich auch beringt. In diesem Jahr wurde vom 1. Juli bis mindestens 10. September einer dieser Vögel wieder dort beobachtet. Ob es sich tatsächlich um einen reinen Italiensperling oder einen Hybriden mit Haussperling handelt, ist weiterhin offen. Der relativ hohe Grauanteil der Kopfplatte lässt zunehmend an der Artreinheit zweifeln. Ein auffällig starkes Auftreten war von Ende Mai bis Mitte Juli vom **Buschrohrsänger** zu verzeichnen. Aus insgesamt 17 Gebieten in 9 Bundesländern wurde die Art gemeldet (BW, BY [3 x], HE, SN, NW, BB, NI [5 x], MV [3 x], SH). An zwei Stellen in Norddeutschland wurden futtertragende Vögel beobachtet, sodass es offenbar zu ersten Bruten gekommen ist. Bisher konnte noch nie eine Brut des Buschrohrsängers in Deutschland dokumentiert werden. Bei der wissenschaftlichen Vogelberingung wurde am 31. August ein weiterer Buschrohrsänger im Saarland gefangen. Es handelte sich dabei um ein diesjähriges Individuum.

Am 17. Juni wurde im Südwesten Baden-Württembergs ein singender **Zistensänger** dokumentiert, am 4. Juni sang eine **Balkan-Bartgrasmücke** auf Helgoland. Bei einem nach 2018 und 2020 weiteren Einflug von **Rosenstaren** bis in das westliche Europa wurde Deutschland abermals nur tangiert. Der überwiegende Teil der Rosenstare zog wie bei den Einflügen der Vorjahre auf der Südseite der Alpen durch Italien bis nach Frankreich. Dennoch konnten hierzulande immerhin an insgesamt zehn verschiedenen Stellen Rosenstare beobachtet werden (BW [4 x], BY [2 x], BB, MV, SH [2 x]). Ein weiblicher **Balkansteinschmätzer**, der am 1. Juni auf Helgoland gefangen wurde, konnte inzwischen auch per DNA-Analyse als solcher bestätigt werden. Die Unterscheidung zum westlicher verbreiteten Maurensteinschmätzer ist rein optisch oft kaum sicher möglich. Die möglicherweise erste deutsche **Iberienstafelze** hielt sich noch bis mindestens 24. Juli auf der Südseite des Dümmer in Niedersachsen auf. Gute Tonaufnahmen der Rufe sollten der Deutschen Avifaunistischen Kommission zur Verfügung gestellt werden, um die optische Bestimmung hoffentlich absichern zu können. In der Uckermark kam es in diesem Jahr zu einer Mischbrut einer männlichen **Zitronenstelze** mit einer weiblichen Wiesenschafstelze. Den Abschluss unserer systematisch sortierten Übersicht bildet eine am 2. Juni im Solling fotografierte männliche **Kappenammer**.

Christopher König, Stefan Stübing,  
Johannes Wahl



Aufgrund regelmäßiger Nachweise sind Eistaucher in Deutschland keine große Seltenheit mehr, aber in diesem attraktiven Kleid und unter derartigen Bedingungen hier dennoch bemerkenswert.

Foto: U. Nielitz, Rafnitzer See, 26.6.2021.